

## Grußwort

Mit Freude habe ich Kenntnis erhalten, daß die diesjährige Stadlerfahrt der Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege „Frankenbund“ durch Halberga und Grabfeld führt und in Bad Königshausen i. Grabfeld mit einem Vortrag über die Geschichte dieser Stadt ihren Abschluß findet.

Es ist Anliegen des Frankenbundes, Brautstum, Kunst und Sitten unserer fränkischen Heimat zu pflegen und zu fördern. Durch enge Zusammenarbeit mit den Volkshilfsgemeinschaften haben es die verschiedenen Bundesgruppen ermöglicht, der Gefahr der Isolation zu entgegenen und das Geschichtsbewußtsein wie das heimatkundliche Wissen der Bevölkerung zu heben. So besteht auch in unserer Kreisstadt Bad Neustadt a. d. Saale eine kleine Gruppe mit ca. 40 Mitgliedern, die in Verbindung mit der hiesigen Volkshilfsgruppe gern besuche landeskundliche Vorträge über Rhein und Grabfeld anbietet. Neben eigener landeskundlicher Schöpfung gewährt unser Gebiet dem heimatkundlich interessierten vielfältige Begegnungen mit Zeugnissen früherer Zeiten.

Nur allzu leicht überwiegt man unter dem Eindruck der Grenze zur DDR, daß der Landkreis Rhein-Grabfeld zu dem geschichtsricherigen Gegendon Deutschlands gehört. Ursprünglich in seinem Herzen gelagert, finden heute noch zahlreiche Schlösser, Burgen und Konradenkmäler von vergangener Größe. Zahlreiche Funde, die sich zum Teil bis in die Mittelsteinzeit zurückverfolgen lassen, weisen auf eine schon frühe Besiedlung in unserem Land hin.

In Hinblick darauf scheint mir heute das Wissen des Frankenbundes notwendig denn je so wie durch die am 1. Mai 1978 abgeschlossene Gebietsreform haben viele Gemeinden ihre Selbständigkeit verloren, sie gingen als Gemeindefür in eine Großgemeinde auf. Damit besteht die Gefahr, daß die oftmals mit einer langen geschichtlichen Entwicklung verbundenen Ortsnamen mühsam ihrer Heimat aus unserer Erinnerung verschwinden und auch den Nachkommen verlorengehen. Es wird eine dankenswerte Aufgabe des

## Grußwort

Der Frankenbund hat für seine diesjährige Stadlerfahrt, neben dem Grabfeld, das Landschaftsgebiet der Halberga als Schwerpunkt ausgewählt. Diese Wahl werden Sie als Freunde der fränkischen Kultur sicher nicht befragen. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, daß Ihnen allen die Landschaft zwischen Main und Grabfeld gefallen und viele neue Eindrücke vermittelt wird. Darüberhinaus werden auch diejenigen unter Ihnen, die der Vergangenheit nachspüren wollen, viel auf ihrer kurzen Exkursion und ihrem Wissensdurst stützen können. Ihnen werden die zahlreichen Sehenswürdigkeiten und Konradenkmäler, die Sie gerade in unserem Raum vorfinden, vieles zu sagen haben. Mit Sicherheit aber werden Sie viel Neues und Unbekanntes aus unserer Heimat kennenlernen und als Bereicherung Ihres Wissens mit nach Hause nehmen können.

So darf ich Ihnen allen für die drei Tage dieser Stadlerfahrt noch schöne Stunden und den erwarteten Erfolg wünschen.

Kellier, Landrat

---

Frankenbundes, aber auch der Kommunen sein, dies zu verhindern.

Den Mitgliedern und Gästen des Frankenbundes wünsche ich namens des Landkreises Rhein-Grabfeld einen interessanten und harmonischen Verlauf ihrer Stadlerfahrt. Wir würden uns freuen, wenn Sie unser schönes Land auch künftig zum Ziel landeskundlicher — oder auch privater — Fahrten machen würden.

Mit herzlichem Gedenken

Dr. F. Steigerwald  
Landrat

## Kreisstadt Haßfurt a. Main

Es sind noch die alten drei Stadttore, die Pfarrkirche mit zwei Türmen, das Rathaus und das ehemalige Amtshaus mit der Zehntscheune, die eingebettet in einer großen Dachlandschaft von roten und grünvermaurten Ziegeldächern, die Silhouette der alten Stadt bilden. Dieser Altstadtbereich der Anfang des 13. Jahrhunderts gegründeten Stadt ist ausgezeichnet durch seine klare, rechteckige Anlage. Die beiden Vorstädte begannen die Stadt nach Osten und Westen. Nördlich ist in der oberen Vorstadt — schon der Gießberg ist an — mit der Ritterkapelle und der romanischen Christuskirche der alte Ort Haßfurt zu sehen. Um 750 tauchte der Name des Haßganges erstmalig auf, als die Karolinger die Rechte des Hochstifts Würzburg festlegten. Haßfurt gehört zu dem ältesten Ort an diesem Gange, als eine Festsiedlung am Zusammenfluß von Nassach und Main, im Schutze einer Burg, ist zu entstanden.

Der Main im Süden bildet immer noch eine natürliche Grenze für die Stadt und die Nassach im Norden und Westen genau die Altstadt hat in ihrer früheren Umfassung. In dieser Außenlandschaft breitet sich die Altstadt aus mit 166 Hausnummern und sie kann mehr als 1000 Einwohner erheut. 1850 schenkte die Eisenbahn mit der Linie Bamberg—Würzburg die Nordgrenze festes, mit 1871/78 tangiert eine Endrampestraße der Altstadt — die neue B 36 — diese Trasse.

Diese ehemalige hochaufwändig würzburgische Oberamtsstadt erhielt nach 1200 Stadtrechte mit Mauern und Gräben. Später bekam sie Stadgerichte, Markt, Münz- und Nachsiegel.

Eine besondere Rolle spielen Streitigkeiten zwischen dem Würzburger Fürstbischof Hermann von Lulléberg und dem Bamberger Bischof Eilbert von Meisa. Hielt doch das Städtchen diesem Meisner Erbfolgekrieg wegen seiner guten Befestigung stand. Auch im Städlerkrieg mit dem Würzburger Landesherren an der Spitze trat es 1399 einer zwölfjährigen Belagerung ebenso wie 1455 den Anstürmen der Sachsen.

Sieben Freiherrenhellen fielen im Bauernkrieg unter dem Hakenkreuzen, Albrecht Altdorfer warf 1515 die Brandfackel über die Sachsenauer. Die Pest tobt sich Anfang der 17. Jahrhunderts 600 Todesopfer. Mord, Plünderung, Hunger und Elend brachten der

